



Der Landesschülerbeirat

Stuttgart den, 17.11.08

Pressemitteilung

Wo bleibt der Empfänger?

Landesschülerbeirat beschließt sein Thesenpapier.

Darin sind vier Punkte besonders ausschlaggebend:

Im Hinblick auf die enormen Probleme, die sich durch das G8 an Gymnasien eingependelt haben, die aber für niemanden tragbar sind, spricht sich der Landesschülerbeirat (LSBR) für eine enorme Verbesserung und mehr Blick auf die Praxis im Bezug auf das G8 aus.

„Kinder dürfen nicht schon in der Unterstufe dem leider engen Korsett unserer heutigen Bildung ausgesetzt sein und durch diesen Druck in psychische Abgründe geraten“, sagt Lars Wahnschaffe (2.stellv. Vorsitzender)

Eine der Ideen hierbei ist eine Aufbauklasse an den Realschulen in Klasse 10 für die Vorbereitung zur gymnasialen Oberstufe (Kl. 11,12,13 z.B. wie Aufbau - Gymnasium) einzurichten.

„Dies ist einerseits für Realschüler, die im Anschluss ein allgemein bildendes Gymnasium besuchen möchten und andererseits für leistungsschwächere Schüler der gymnasialen Klasse 9 (G-9 fähige), eine Möglichkeit, im Anschluss eine erfolgreiche Schullaufbahn mit dem allgemein bildenden Abitur zu krönen“, sagt Max Träger (3. stellv. Vorsitzender).

Der LSBR bezieht auch zu einem weiteren sehr aktuellen und auch mit dem G-8 zusammenhängenden Thema Stellung, der Ganztagschule (GTS).

Hier wird vom LSBR klar verdeutlicht, dass seine Zielsetzung hier der Fülle gilt. D.h., dass es drei Phasen, eine Unterrichtsphase, eine des „Eigenverantwortlichen Lernens“ und eine der Erholung geben muss. Alle drei Phasen sind gleich wichtig und müssen losgelöst voneinander im Schultag integriert sein. Dazu werden laut LSBR sechs Dinge benötigt: „gut ausgebildete Lehrer, Schulpsychologen, ausgiebige, gesunde und für jeden erhältliche Ernährung, umfangreiches Freizeitangebot an der Schule, kostenlose Hausaufgabenbetreuung und starke Einbindung der Schülerschaft und dies vor allem in jeder Schulart“, sagt Felix Kiesele (Vorstandsvorsitzender)

Somit bekommen die Kinder nämlich fachliche, soziale, kommunikative, kritische und auch gemeinschaftliche Kompetenzen veranschaulicht sowie verinnerlicht.

An diese Kompetenzen, speziell an die sozialen, kommunikativen und gemeinschaftlichen knüpft der dritte ausschlaggebende Punkt des Thesenpapiers an.

Wo ist die „soziale-Komponente“?

„Der LSBR beklagt, dass das Soziale in den Schulen immer mehr abnimmt und dies bereits drastische Folgen hat und weitere haben wird. Eine erste Möglichkeit um diesem Wandel entgegen zu wirken, ist eine flächendeckende Einstellung von Schulpsychologen und zwar in allen Schularten“, sagt Träger.

„Man kann nicht mehr davon ausgehen, dass es gewisse Bildungsschichten gibt, in denen es keinerlei Konflikte im Bezug auf die Entwicklung des Kindes gibt und dies keinerlei Auswirkungen auf den Schulalltag des Kindes hat, da ein gesellschaftlicher Wandel unlängst stattgefunden hat“, sagt Wahnschaffe.

„Die Schulpsychologen hängen nämlich nicht wie der Lehrer am sogenannten „längeren Hebel“, sondern sind vielmehr objektive und somit neutrale Ansprechpartner. Durch diese neue Komponente der Ansprechpartner wäre ein erster Schritt getan, um Entlastung zu bieten und eine Steigerung der Ausgeglichenheit, sprich der „sozialen-Komponente“ zu bewirken“, sagt Kiesele

Der letzte sich ebenfalls an die GTS und an das Soziale anschließende Punkt ist die Lehreraus- und -Fortbildung, welche zu gleich, nach Meinung des LSBR den die Verordnungen ausübenden, da momentan „Lehrplanvollzugsbeamte“, Teil im Bildungssystem darstellt.

„Pädagogische Aspekte – der Umgang mit Schülern – muss bei der Lehrerbildung im Vordergrund stehen, da das Schulklima, vor allem das Lehrer-Schüler-Verhältnis maßgebend für die Lernerfolge der Schüler sind“, sagt Träger

„Der LSBR schließt daraus, dass die Lehreraus- und fortbildung auf die Praxis, d.h. „vom Sender-Modell hin zum Empfänger-Modell“ gehen muss“, sagt Wahnschaffe

„Der LSBR setzt sich entschieden für eine Qualitätsentwicklung an Schulen ein, wobei diese Schwerpunkte für den LSBR wichtige Elemente und Schritte auf diesem Weg sind. Grundsätzlich erwartet der Landeschülerbeirat endlich, dass in der Bildungspolitik nicht nur viel geredet wird, sondern endlich mal gehandelt wird. Die Reformen müssen allerdings auch praxisfähig sein d.h., von unten nicht nur von oben her gewollt sein. Wir dürfen eben nicht nur auf dem Papier eine gute Bildung haben, sondern viel mehr ist realistische praktische Umsetzung Ziel des Ganzen. Dies gelingt nur gemeinsam mit Lehrern, Schülern und Eltern d.h., mit allen am spürbaren Punkt des Bildungssystems Beteiligten.

Bildung ist für Deutschland und auch für Baden – Württemberg die Zukunft und daher das wichtigste Ressort!